

The Boten aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung
Sechsundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 145.

Hirschberg, Dienstag, den 25. Juni

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche exkl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Niesengebirge“ für das 3. Quartal 1878 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien des „Boten a. d. Niesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 50 Pf. exkl. der Abfragegebühr angenommen.

Expedition des „Boten a. d. Niesengebirge“.

Die konservativen Wahlaufruße.

Der Wahlaufrus der Deutschen Reichspartei hat folgenden Wortlaut: „Wenn die Deutsche Reichspartei sich Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen an das deutsche Volk wendet, so glaubt sie auf ihre Haltung in der jüngsten Legislaturperiode nicht ohne Genugthuung hinweisen zu dürfen.“

Sie ist bereit gewesen, der Reichsregierung die Vollmachten zu gewähren, welche dieselbe in Anspruch nahm, um den Ausschreitungen der Socialdemokratie entgegenzutreten. Um so mehr hält sie es nach den unerhörten Frevelthaten der letzten Zeit für ihre Pflicht, die Grundlagen unseres gesellschaftlichen und staatlichen Lebens — Religion, Monarchie, Familie, Eigentum — den gesammten, durch eine Jahrhunderte lange Arbeit der Nation erworbenen Bestand an Kultur und Gesittung zu wahren gegen den schmachvollen Angriff der Röheit und Verwilhelzung.

Für die Bekämpfung einer Partei, welche sich selbst in ihrer gesammten Tendenz außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung stellt, reichen außerordentliche Vollmachten hin und verdienen den Vorzug vor einer allgemeinen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit des deutschen Volkes.

In dieser Überzeugung werden wir auch ferner jeden verständigen Fortschritt auf politischem und wirtschaftlichen Gebiete zu fördern suchen. Wir werden, wie wir es bisher gethan haben, auch in Zukunft darnach streben, die Entwicklung unseres Staatswesens ebensoviel vor der Reaction, wie vor einem überstürzenden Radikalismus zu bewahren.

Wie wir bei der stattgehabten Revision der Gewerbeordnung bemüht gewesen sind, hervorgetretene Wohlstände zu besetzen und ein befriedigendes Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Interesse einer geistlichen Entwicklung des gewerblichen Lebens herzustellen, so werden wir auch künftig fortfahren, in diesem Sinne zu Verbesserungen der Gewerbegezegebung mitzuwirken, soweit ein Bedürfnis sich zeigen wird.

Wir wünschen die guten Traditionen der Handelspolitik des deutschen Zollvereins festzuhalten und die Zolltarife geregelt zu sehen nach dem Maße der zunehmenden Kräftigung der deutschen Gewerbehäufigkeit und des vertragsmäßigen Entgegenkommens der Nachbarstaaten.

Wir halten fest an dem bisher von uns vertretenen Standpunkt, daß eine durchgreifende Reform unserer Steuergesetzgebung unerlässlich ist. Wir erstreben die Selbständigkeit des Reiches in seinen Finanzen, die Belebung der die Einzelstaaten bedrückenden Matrikularbeiträge und die Entlastung der Reichsangehörigen von direkten Steuern durch eine ausgiebige Benutzung der indirekten Steuerquellen.

Diese Ziele können nur erreicht werden, wenn die Reichsregierung und die Volksvertretung im gegenseitigen Vertrauen Hand in Hand gehen. Dann wird es auch nicht schwer sein, Bürgschaften dafür zu finden, daß das Volk nicht stärker mit Steuern belastet wird, als die Vertheidigung des Vaterlandes und die Erfüllung der Kulturaufgaben unserer Zeit es erfordert.

Wir erwarten zuversichtlich, daß aus den Wahlen eine ansehnliche Mehrheit solcher Männer hervorgehen wird, welche die Politik des leiten-

den Staatsmannes zu unterstützen gewillt sind, die unser Vaterland zu ungeahnter Höhe geführt und ihm die verdiente Achtung der Welt erworben hat.“ Unterzeichnet ist der Ausschuß der Deutschen Reichspartei Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Dr. Negidi, Graf Belhusy-Huc, Graf Frankenberg, Dr. Lucius, von Karborff, Krah, von Schwarze, Stengel, Thilo, von Gedlik-Neukirch.

Zwischen diesem Wahlaufrus und demjenigen der deutschkonservativen Partei, den wir des Raumes wegen nicht ebenfalls bringen können, zieht die „Nationalliberale Korrespondenz“ folgenden Vergleich:

„Zwischen beiden Wahlaufrusen“, so heißt es, „springt ein überaus bezeichnender Gegensatz ins Auge. Beide erklären sich zur Gewährung von „außerordentlichen Vollmachten“ gegen die Socialdemokratie bereit; aber während die Deutsche Reichspartei diese Vollmachten ausdrücklich als „für die Bekämpfung einer Partei, welche sich selbst in ihrer gesammten Tendenz außerhalb unserer gesellschaftlichen Ordnung stellt“, „hinreichend“ bezeichnet, heißt es in dem Manifest der deutschkonservativen Partei ausdrücklich: „Die deutschkonservative Partei glaubt indeß nicht, daß durch diese besonderen Vollmachten allein die Socialdemokratie dauernd überwunden werden kann — sie glaubt, daß alle erhaltenen Elemente des Staates sich vereinigen müssen, unsere politischen und sozialen Ordnungen durch „Stärkung und Neubelebung konservativer Grundlagen uns zu bewahren.“ Das klingt sehr verständig, sehr mässig; aber worauf es abzielt, zeigen die folgenden Ausführungen. Da wird zunächst erklärt, daß die deutschkonservative Partei „die monarchischen Institutionen in ihrer Machtfülle erhalten und gegen alle Gesetze vertheidigen will, welche dahin gehen, die Autorität immer mehr durch die Herrschaft der Majorität zu ersezten“. Die „monarchischen Institutionen“ sind in Deutschland, wenn man von der Socialdemokratie absieht, sicherlich niemals weniger bedroht gewesen, als in unserer Zeit. Es ist nur die alte Fundamentaltheorie unserer politischen Reaction, welche die Schüler Stahl's hier wieder zu Ehren bringen, die Theorie, daß Königthum und konstitutionelle Staatsverfassung unvereinbare Gegensätze seien. Nur zu frisch haben wir diese Sprache aus den fünfziger Jahren im Gedächtniß, als wir sie heute nicht verstehen sollten. Der Konstitutionalismus oder der Liberalismus, der denselben auf seine Fahne geschrieben — das allein ist die Wurzel alles Nebels, hiergegen vor Allem muß also auch der Kampf gerichtet sein.“ — Mehr noch als der Wahlaufrus der Deutschkonservativen, fügt die „N.-Z.“ bei, läßt die Sprache ihrer Organe den Zweck erkennen, um welchen es sich für diese Partei handelt: die Reaction auf allen Gebieten. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo dieser Unterruf den Regierungen so unangenehm ins Ohr klingt, daß sie wißens möchten, ihn niemals geweckt zu haben.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 24. Juni.

† So wie die Dinge auf dem Kongress heute stehen, können wir nicht glauben, daß auf demselben irgend ein befriedigendes Resultat zu erzielen ist. Die Neigung zu charakterlosen Flitterreisen walte entschieden vor, und wir sind nicht im Zweifel darüber, daß die Ereignisse im Orient selbst dem Kongress über den Kopf wachsen und ganz unerwartete und unverhoffte Thatsachen an das Licht der Welt stellen werden. Doch halten wir uns zuvörderst an die trockenen telegraphischen Berichte. Vor Allem ist es Thatsache, daß sich die Türkei widerhaft zeigt.

Der Petersburger „Golos“ vom 22. Juni veröffentlicht den ihm aus Constantinopel zugegangenen französischen Text eines ethnographischen Protestes der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgesetzte Grenze Bulgariens. Das Dokument, welches von den türkischen Bevollmächtigten dem Kongresse vorgelegt werden würde, soll dem

Bulgarien beruhen. Wie das genannte Blatt weiter bemerkt, seien die gesammten Zahlenangaben dieses statistischen Werkes in dem Altenstück unrichtig wiedergegeben.

Die „Morningpost“ vom 22. Juni meldet: Salzburg unterzeichnete das englisch-russische Abkommen nur mit seinen Initialen, wodurch die Gültigkeit derselben nicht affiziert wird, das Dokument aber mehr den Charakter eines Arrangements zur Erleichterung von ernsthaften Verhandlungen annimmt.

Die „Times“ vom 22. Juni bringt ein Berliner Telegramm, nach welchem die Delegirten Englands, Österreichs, Russlands sich gestern Abend über folgende Punkte, vorbehaltlich der Zustimmung des Kongresses, verständigt hätten: Bulgarien endet am Balkan, die Türkei ist berechtigt, die Balkanpässe zu befezten und feste Plätze zu besetzen, Sofia bildet einen Thell Rumeliens, Varna dagegen einen Thell Bulgariens, die Türken behalten Burgas. Die nördlichen Grenzen Montenegros und Serbiens werden eingeschränkt und die betreffenden Staaten dafür im Süden entzähigt. — Diese Nachrichten sind jedoch nicht korret, vielmehr in ihrem ganzen letzten Theile unrichtig; richtig ist, daß im Prinzip anerkannt ist, daß Bulgarien am Balkan endet, daß die Balkanpässe von den Türken besetzt bleiben, während Varna einen Thell der Vertheidigung Bulgariens bildet; in Bezug auf Rumeliens, Montenegro, Serbien ist es in Berlin noch nicht zu Verhandlungen unter den Vertretern der konkurrierenden Staaten gekommen. Die Verhandlungen über Bulgarien werden vielmehr noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die „Times“ bringt ferner ein Telegramm aus Berlin, wonach den russischen Kongressbevollmächtigten gestern eine Antwort aus Petersburg zugegangen sei, in welcher die von Lord Beaconsfield bezüglich der südl. Grenze Rumeliens und der Befreiung der Balkanländer durch türkische Garnisonen angenommen würden. Lord Beaconsfield habe die Fortsetzung der Kongressverhandlungen von der Annahme dieser Bedingungen abhängig gemacht. Man glaube, das Resultat der heutigen Kongresssitzung werde ein befriedigendes sein. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachricht muss dem gedachten Blatte überlassen bleiben. Wir können nur beifügen: wir begreifen nicht, wie der Kongress Russland die Schmach zumuteten darf, die mit seinem Blut eroberten Balkanpässe wieder den verkommenen Türken zu übergeben und wie sich Russland diese Schmach gefallen lassen kann. Wir lassen daher einstweilen, bis wir hierüber Näheres hören, diese Frage noch unerörtert und gehen zur zweitwichtigsten, zur griechischen Frage über.

In der italienischen Deputirtenkammer ersuchte am 21. Juni der Ministerpräsident Cairoli Cavalotti und Genossen, ihre gestern erwähnte Interpellation bezüglich des jüngst veröffentlichten englisch-russischen Memorandums, sowie bezüglich der den italienischen Kongressbevollmächtigten in Bezug der Interessen Griechenlands und der kleineren Staaten gegebenen Instruktionen zurückzuziehen. Cairoli hob hervor, es sei unzulässig, über dieselben Fragen in Parlamenten und auf dem Kongresse zu verhandeln; der Ministerpräsident erinnerte an die Reserve, welche die englischen Minister beobachteten und bemerkte, daß die Kongressbevollmächtigten sich verpflichtet hätten, die Debatten geheim zu halten; er könne den früher von der Regierung abgegebenen Erklärungen nichts hinzufügen. Die den italienischen Delegirten gegebenen Instruktionen entsprachen den Prinzipien des öffentlichen Rechtes. — Cavalotti willigte hierauf ein, die Interpellation zurückzuziehen, um so mehr, als die neuesten Telegramme die Zulassung Griechenlands zum Kongresse meldeten. Er halte diese Thatache für ein Anzeichen der günstigen Dispositionen des Kongresses gegenüber den kleineren Staaten der Balkanhalbinsel und glaube, daß die Aktion der italienischen Delegirten hierbei mitgewirkt habe. — Im Verlaufe der Sitzung legte der Ministerpräsident die auf die orientalische Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke vor, welche bis zur Eröffnung des Kongresses reichen.

Auf russischer Seite hebt am 22. Juni anlässlich der Zulassung Griechenlands zum Kongresse das „Journal de St. Petersburg“ hervor, es werde sich jetzt herausstellen, daß die Schwierigkeiten hinsichtlich der Erfüllung der Wünsche Griechenlands nicht von Russland herrührten. Russland sei nicht gegen ein Übergewicht des hellenischen Elements gegenüber dem türkischen und die Befreiung derselben von der türkischen Herrschaft; es gebe kein Emancipationswerk und keine Verbesserung im Orient, zu welchen Russland nicht bereitwillig uneigennützigen Beistand leisten würde. — Aus Athen vom 22. d. läßt sich dagegen die „Polit. Korresp.“ melden, man sei dort mit der Form, der vom Kongreß beschlossene Zulassung Griechenlands nicht zufrieden. Vor der Abreise des Ministers des Auswärtigen, Delijannis, habe das Kabinett beschlossen, eine eventuelle Zulassung Griechenlands zum Kongreß mit blos konsultativer Stimme nicht annehmen zu wollen; jedoch würde in diesem Falle der griechische Gesandte in Berlin den Kongressverhandlungen beiwohnen, der griechische Minister des Auswärtigen aber nach Athen zurückkehren. In Epirus und Thessalien ist der Aufstand wieder im Wachsen, auch auf Kreta wird der Aufstand von zahlreichen Führern der Insurgenten organisiert, es haben neuerdings mehrere blutige Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Türken stattgefunden.

Aber nicht nur in den griechischen, sondern auch in den slavischen Provinzen der hoffentlich bald „ebemaligen“ Türkei geht Alles drunter und darüber. Die Wiener „Polit. Korresp.“ vom 22. Juni bringt folgende Meldung aus Belgrad vom 22. d.: Die Insurgentenführer Milonovic und Vidovic sind nach Berlin abgereist, um dem Kongreß ein Memorandum über die Forderungen der in Bosnien lebenden orthodoxen Serben zu überreichen. — Ein Telegramm der „Polit. Korresp.“ aus Ragusa vom 22. d. meldet dagegen geradezu, von einer in Cettigne abgehaltenen Versammlung der herzegowinischen Führer sei beabsichtigt worden, alle Rajahs zu den Waffen zu rufen. Die untere Herzegovina habe aber jede Theilnahme bestimmt verweigert, da die dort mächtigen Persönlichkeiten entschieden zu Österreich hineingehen. Seit vorgestern seien alle Kämpfe bei Skutari eingestellt. In Montenegro seien, wie es heißt, Nachrichten von befriedeter Seite eingelangt, in welchen den Montenegrinern anempfohlen werde, dem energischen Auftreten Österreich-

rechts gegenüber nicht auf allzu weitgehenden Ansprüchen zu bestehen. Diese Beschwichtigungen haben jedoch wenig zu bedeuten und auch der Bericht der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom 22. d. M.: „Demeter Bratano wird heute vom Sultan in Aubien empfangen und fehrt hierauf nach Buarest zurück. Bratano ist von dem ihm auf der Borte zu Theil gewordenen Empfang bestredigt; die Frage des Austausches des Kriegsgefangenen ist geschlichtet“, ändert die Thatache nicht, daß die ganze Siedlung der Türken in Europa unmöglich geworden und der Kongreß sie nicht retten kann, wenn er ihnen auch noch mehr als die Balkanpässe einräumt und ausstießt.

Berechtigter als ein solch ultrakonservatives und fruchtloses Beginnen sind die Bestrebungen, welche Gewissensfreiheit in den freitägigen Ländern des Ostens zum Ziele haben. Die in Berlin anwesenden Delegirten der Allianz Israelite aus Europa und Amerika haben sich an den Kongreß gewandt, um denselben für die Gleichberechtigung aller Kultur auf der Balkanhalbinsel und insbesondere bezüglich des unglücklichen Loses der Israeliten in Rumänien zu interessieren, indem sie in einer Denkschrift nachweisen, daß die jetzige bedauerliche Ausnahmestellung der Israeliten in direktem Widerspruch steht mit dem Pariser Vertrag von 1856 und der Konvention von 1858, dem Staatsgrundgesetz der Moldau und Walachei. Die Israeliten in Rumänien wurden als Fremde erklärt und ihnen das Recht der Niederlassung in den Landgemeinden, des Grund-erwerbs und der Ausübung gewisser Gewerbe entzogen. Da die rumänische Diplomatie versucht sogar die Sanktion Europas für die Ausnahmengesetze dadurch zu erlangen, daß sie den Mächten den Abschluß von Handelsverträgen antrug, durch welche die Anwendung der Restriktionsgesetze auf ihre eigenen jüdischen Angehörigen, welche in Rumänien leben, anerkannt sollten.“ — Der Berliner Kongreß wird angerufen, diesen Zuständen ein Ende zu machen.

Was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, so hat, was wir vor Allem erwähnen, Se. Majestät der Kaiser, wie schon gemeldet, am Mittwoch die ersten Gehversuche unternommen. Bei dem ersten Gange durch das Zimmer, den der Monarch unter Beihilfe versuchte, äußerte Se. Majestät nach der „Ker.-Btg.“ scherzend: „Parademarsch ist es noch nicht.“

Wie unser heutiger Leitartikel zeigt, bemüht sich die reaktionäre Partei erfrist, alle freisinnigen Bestrebungen zu vereiteln und künftig unmöglich zu machen, während sie dieselben zugleich anklagt, den Socialismus hervorgebracht und die gegenwärtigen schlimmen moralischen Zustände verschuldet zu haben.

Einer beachtenswerten Zuschrift an die „Magd. Btg.“ über Ursachen und Heilung des socialdemokratischen Uebels entnehmen wir dagegen Folgendes: „Die Socialdemokratie ist offenbar eine Volkskrankheit, und zwar besonders der jüngeren, in den letzten 30 Jahren ausgewachsenen Generation. Zur Heilung einer Krankheit ist aber vor Allem die Erkenntnis ihrer Ursachen erforderlich, weshalb ich dieselben zunächst nachzuweisen will. Durch die Einführung der Raumerschen Regulative in die Elementarschulen wurde zunächst der Religionsunterricht umgemodelt; die Kinder erhielten eine Sammlung von biblischen Geschichten, von welchen sie wöchentlich eine auswendig lernen mußten; dieselben strotzen aber von unsittlichen Ausdrücken, welche den Kindern bis dahin ganz fremd und unbekannt geblieben waren; sie erkundigen sich deshalb bei den Eltern nach der Bedeutung dieser Wörter, und wenn sie von diesen keine genügende Auskunft erhalten, bei Dienstboten, Gesellen oder Lehrlingen, bis sie genügend informiert waren. Hierdurch wurde nun in das bis dahin reine Kindesgemüth der erste Keim der Unsittheit gelegt, der sehr bald üppig aufging und tauenfältige Frucht trug. Außerdem mußten die Kinder wöchentlich ein sogenanntes Kernlied, eine Anzahl Bibelverse, ein Stück des Katechismus, Evangelium u. s. w. lernen, wozu sie fast ihre gesammte freie Zeit verbrauchen mußten; der übrige Unterricht war daher Nebensache. Hatten sie nicht Alles gelernt, so erfolgte Strafe. Die Kinder befamen dadurch einen Widerwillen gegen den Religionsunterricht, der sich dann auch sehr bald auf die Religion erstreckte. Die allgemeinen Folgen blieben denn auch nicht aus; sie bestehen eben in der Sittenrottheit der jüngeren, unter den Regulativen aufgewachsenen Generation. Hier nach halte ich die Behauptung für vollkommen begründet, daß die Raumerschen Regulative die Ursache der allgemeinen Demoralisation sind; Raumter und Mühlner mit ihren Helfershelfern und Handlangern und ultraorthodoxen und ultrakonservativen Partei sind die Väter der Socialdemokratie; sie haben die Kirchen geleert und die Zuchthäuser gefüllt; sie haben die Liebe zur Familie, zum Vaterlande und zum Herrscherhause unterdrückt und dafür den krisfesten Egoismus und Materialismus groß gezogen, und zwar dadurch, daß sie die Religion aus Schule und Kirche vertrieben und dafür die Konfession eingeführt haben; während nur die erstere im Stande ist, das Gemüth des Kindes zu wecken und das letztere zu einem sittlichen Menschen zu erziehen, läßt die andere das Herz ganz kalt und erzeugt an Stelle des Gemüthes einen dünnen Boden, auf welchem kein Weizen, sondern nur Unkraut gedeiht. Die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, daß die liberale Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts die gegenwärtigen unsittlichen Zustände zu Wege gebracht hätte, ist eine grundfalsche, nur durch Unkenntniß oder Parteitaktik hervorgerufenen...“

Am stillsten haben sich unter den Parteien Deutschlands bisher die Ultramontane verhalten. Wie man der „Germania“ mittheilt, sollte der Vorstand der Centrumsfaktion des aufgelösten Reichstages am 22. d. zu Mainz im „Rheinischen Hof“ befuß einer Wahlbesprechung zusammenentreten.

Außer dem ältesten Sohn des Fürsten Bismarck, dem Legations-Sekretär Grafen Herbert v. Bismarck, soll nunmehr auch der zweite Sohn des Reichskanzlers, Wilhelm, als Bewerber um einen Sitzen im Reichstage aufgestellt werden. — Die formelle Qualifikation steht nach § 4 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, welcher für die Wählbarkeit das zurückgelegte 25. Lebensjahr erfordert, Beiden zweifellos zur Seite, da Graf Herbert am 28. December 1849, Graf Wilhelm am 1. August 1852 geboren ist, wie das Gothische genealogische Taschenbuch der gräflichen Häuser ergiebt. — Wie Graf Herbert Bismarck in Sondershausen, so will der Sohn des Grafen Harry Arnim, Freiherr von Arnim-Schlagenthin,

im Reichstagskreise, in welchem seine Güter belegen sind, zum Reichstag kandidieren. Freunde historischer Parallelen bedauern sehr, daß die beiden jungen Herren nicht gegen einander in demselben Kreise auftreten können.

Der Staatsgerichtshof wird am 8. und 9. Juli gegen den Majestätsverbrecher Hödel verhandeln. Vorgetragen sind 38 Zeugen. In Bezug auf die Frage der Ausschließung der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen verlautet, daß nur die Vertreter der Presse zugelassen werden sollen. — Die Anklageschrift bietet, wie wir vernehmen, sehr interessante Momente über Interna der Sozialdemokratie und bezüglich der Charakteristik vieler Körperschaften jener Partei. Das öffentliche Ministerium wird durch den Oberstaatsanwalt v. Luck vertreten sein.

Die Berathungen im Staatsministerium über die Vorlagen gegen die sozialdemokratischen Ausschreitungen sind so weit gegeben, daß deren Vorlegung an den Bundesrat im Laufe der nächsten Woche zu erwarten steht. Es ist wahrscheinlich, daß der Bundesrat diese Vorlagen noch vor seinem Eintritt in die Ferien erledigen wird. Allerdings werden mehrere Tage der Vorbereitung notwendig sein, da die Bundesratsmitglieder von ihren betreffenden Regierungen erst Instruktionen erhalten abwarten müssen. Ob dem Reichstag auch noch andere Vorlagen als diese Ausnahmegesetze zugehen werden, darüber verlautet vorläufig noch nichts. Es wird dies ganz davon abhängen, wie die Verhandlungen im Reichstag über diese Ausnahmegesetze verlaufen werden.

Deutsches Reich. Berlin, 22. Juni. In der gestern stattgehabten Sitzung des Bundesrates wurde neben anderen Vorlagen, welche den Anträgen der berichtenden Ausschüsse entsprechend zur Erledigung gelangten, auch über die Beschlüsse des Reichstages zur Rechtsanwaltsordnung Besluß gefaßt. Der Rechtsanwaltsordnung wurde in der vom Reichstage angenommenen Fassung die Zustimmung ertheilt, der Resolution des Reichstages wegen einheitlicher Regelung des juristischen Prüfungswesens dagegen eine Folge nicht gegeben. Weiter genehmigte die Versammlung mehrere ihr vom Präsidium vorgelegte Entwürfe von Gesetzen für Elsaß-Lothringen, betreffend a) die Kreise, b) die Kreisstrafen und Gemeindeverträge und c) die Unterhaltung und die Verwaltung der öffentlichen Schulen, theils unverändert, theils mit geringen Modifikationen.

(**Hofnachrichten.**) Berlin, 24. Juni. Bulletin Vormittags 10 Uhr. Im günstigen Befinden Sr. Majestät ist keine Veränderung eingetreten; auch die Anschwellung des rechten Armes zeigt seit gestern wahrnehmbare Abnahme.

Berlin. Die Krankheit des bei der Arrestirung des Mörders Nobiling verunglückten Führers des Polizei-Wagens Richter nimmt, wie man hört, einen normalen Verlauf und es ist alle Aussicht vorhanden, denselben am Leben zu erhalten. — Die Sammlungen für die Familie des Verunglückten ergaben ein erfreuliches Resultat und u. A. ist durch das von der königlichen Kammerjägerin Frau Mallinger vor 8 Tagen veranstaltete Concert die Summe von 1500 Mark für den wohltätigen Zweck vereinnahmt worden.

— Die Deutschkonservativen wollen, wie wir hören, u. A. die Generalmarschälle Graf Moltke und Freiherr von Manteuffel, sowie den Oberbürgermeister a. D. Krausnick als Kandidaten für den Reichstag ausspielen.

— Bekanntlich gründeten die Frauen Hahn und Stegemann hier auch einen sozialdemokratischen Frauenverein, welcher die Aufgabe hatte, die Familien verhafteter Agitatoren zu unterstützen, auch den Agitatoren selbst durch Gewährung besserer Röft die Haft leichter zu machen u. s. w. Zu dem Kassirer dieses Vereins, einem Cigarrenhändler, kam am Freitag ein Arbeiter und verlangte das Geld zurück, das seine Frau dem Vereine bezahlt habe, da diese, sowie er selbst, von dem Vereine nichts mehr wissen wollten. Sie wollten ihre Kinder zu ordentlichen Menschen, aber nicht zu u. s. w. erziehen. Über diese klüne Röde des Arbeiters fühlte sich nun der Kassirer in seinen sozialdemokratischen Gefühlen auf's Höchste gekränkt; er verschloß die Thür seiner Wohnung nahm eine Peitsche und schickte damit auf den ehemaligen Gesinnungsgegenossen ein. Das jammervolle Geschrei des Misshandelten rief auch einige Schuleute herbei, welche, nachdem die Thür geöffnet worden war, den Kassirer und den Misshandelten zur Wache führten. Der Erstere wurde von der Polizei auch nicht wieder in Freiheit gelassen, sondern, wie uns berichtet wird, auf Antrag des Überfallenen, wegen Freiheitsberaubung und wegen Misshandlung, dem Untersuchungsrichter zur weiteren Veranlassung überreicht.

— Ein skandalöser Vorfall auf dem Elisabethkirchhofe in der Adlerstraße, der von einem frechen Buben veranlaßt wurde und bei einer großen Zahl dort versammelter Leidtragender großes Aufruhr erregte, führte gestern den Schlosser Kütt unter der Anklage der Störung einer göttlichen Handlung vor die 6. Kriminal-Deputation des Stadtgerichts. Der Angeklagte kletterte am 20. März, während bei einer Beerdigung auf dem Elisabethkirchhofe der Pfarrer Quandt am offenen Grabe die Trauerversammlung durch eine Leichenrede tröstete, über den Kirchhofzaun, fixte die Leidtragenden auf höchst unverschämte Weise, zog dann eine Schnapsflasche hervor und rief ein freches „Prost“ in die Versammlung hinein. Die Störung war so bedeutend, daß der Prediger die Rede unterbrechen wollte. Der Staatsanwalt Lehmann beantragte in Anbetracht der fabelhaften Röheit, welche bei dem Exzess befunden worden, zwei Jahre Gefängnis, der Gerichtshof jedoch verurtheilte den Angeklagten nur zu neun Monaten Gefängnis.

— Ein im nördlichen Stadttheile wohnender Maschinenbauer, welcher schon seit längerer Zeit arbeitslos ist und überhaupt, so lange die Eisenindustrie darunterliegt, nur immer zeitweise gearbeitet hat, war in solches Elend geraten, daß er, nachdem er bereits die letzte Habe veräußert hatte, öfters mit seiner Familie Tage lang Hunger litt. Er und seine Frau waren zu verschämt, als daß sie öffentliche Hilfe in Anspruch zu nehmen oder mildthätigen Leute ihre Not zu offenbaren wagten, denn sie hofften von Tag zu Tag, daß bessere Zeiten eintreten und sie dann Arbeit be-

kommen würden. Zu allem Unglück kam im vorigen Monat die Entbindung der Frau; der Säugling fand jedoch an der Brust der gänzlich entkräfteten Mutter keine Nahrung. Nach Einstellung der Säugung stellte sich bei der Wöchnerin ein Entzündung der Brust ein, in Folge deren die Frau in eine Krankenanstalt geschafft wurde. Dort war indeß alle Hilfe vergeblich; trotz aller möglichen Pflege ist die Frau nach langen Leiden in diesen Tagen gestorben. Nach ärztlichem Auspruch war die Heilung nicht möglich, da an diesem durch Hunger entkräfteten Körper alle ärztliche Kunst scheiterte. Dem unglücklichen Mann sind außerdem während der Krankheit der Frau seine beiden Kinder gestorben.

— Ein verwegener Mordanschlag auf einen Forstbeamten wurde, vermutlich von Wilddieben, in der Nacht zum 16. d. M. in der Gegend von Templin verübt. Auf einem Revolutionsgange durch sein Revier begriffen, hörte der Förster Henke aus Gardenz des Morgens gegen 3 Uhr im Jagen 112 plötzlich einen Schuß fallen. Um sich von der Ursache zu überzeugen, ging er dem Schalle nach und trat ins Freie. Sofort fiel hier ein Schuß, durch welchen ihm eine Kugel direkt über der Stirn durch seinen Hut gejagt wurde. Ein zweiter Schuß sendete ihm Rehpfeilen, durch die er am Hinterkopf und Arm gestreift wurde. Die dadurch herbeigeführten Verletzungen sind glücklicherweise nicht gefährlich. Die eingehenden Recherchen nach den Thätern sind bisher fruchtlos gewesen.

Leipzig, 22. Juni. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ veröffentlicht eine gemeinsame Erklärung der der Fortschritts- und nationalen Partei angehörigen Mitglieder des Landtags bezüglich Zusammengehens bei den Reichstagswahlen. Ein ähnliches Kompromiß ist mit den Konservativen angebahnt. In dem Leipziger Landkreis findet heute eine Versprechung statt wegen Aufstellung gemeinsamer Kandidaten aller Parteien gegenüber den Sozialisten. Als Reichstagskandidat für Leipzig ist dessen seitheriger Vertreter, Bürgermeister Dr. Stephani, aufgestellt worden.

— 23. Juni. In dem Leipziger Landkreis, dessen Vertreter bisher Demmler (Sozialist) war, ist betreffs der Wahlen zum Reichstage gestern Abend eine Einigung zwischen den konservativen und der liberalen Partei vollzogen und als gemeinsamer Kandidat Diezel-Pommern aufgestellt worden.

Stuttgart, 22. Juni. In dem 10. württembergischen Wahlkreise vereinbarten die Mitglieder der nationalliberalen und konservativen Partei ein Programm untereinander, in welchem Ausnahmegesetze und nötigenfalls auch eine Einschränkung des Wahlrechts und des Vereinswesens für zulässig erklärt werden und betont wird, daß die Sicherstellung der finanziellen Selbstständigkeit des Reiches notwendig sei.

— Nächsten Montag, den 24. Abends, findet in Cannstatt die Entstüllung des Grabdenkmals für Freiligrath statt. Nach der Feierlichkeit wird ein Banquet abgehalten.

Strassburg, 20. Juni. Mehreren sozialdemokratischen, jedenfalls allen bedeutenderen Zeitungen dieser Partei und dem klerikalen „Mainzer Journal“ ist der Eingang in Elsaß-Lothringen von heute ab verweht.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 22. Juni. Das Unterhaus hat heute die Vorlage, betreffend die 80-Millionen-Schuld in der Generaldebatte mit einer Majorität von 58 Stimmen angenommen.

Schweiz. Bern, 23. Juni. Im Laufe der nächsten Woche wird die Vorlage des Bundesrats, betreffend die Gotthardbahn, an die Bundesversammlung gelangen. Der Bundesrat beantragt die Beihilfung des Bundes in einer Höhe von 6½ Millionen Francs und 1½ Millionen Francs Vorlohn an die schweizerische Nordost- und Centralbahn. Die finanzielle Basis des Luzerner Protokolls wird von den Experten der Gotthardbahn als zuverlässig erachtet. Der Subventions-Vorschlag unterliegt der Volksabstimmung.

Belgien. Gent, 23. Juni. Heute hat hier anlässlich des Sieges der liberalen Partei bei den Wahlen eine Manifestation stattgefunden, an welcher ein großer Theil der Bevölkerung teilnahm. Es werden mehrere Reden gehalten, so von dem Justizminister Bara, von Delhongne, Pecker und Vandertäle; dieselben wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Großbritannien. Windsor, 23. Juni. Die Leiche des vormaligen Königs von Hannover ist heute Morgen 6 Uhr 20 Minuten hier angekommen und, von einer Abtheilung der Leibgarde eskortirt, nach der St. Georgskapelle gebracht worden.

Spanien. Madrid, 22. Juni. Die Königin ist am gastrischen Fieber erkrankt. Man fürchtete anfangs, es würde ein typhöses Fieber werden. Die Verwandten der Königin werden morgen hier erwartet.

— 23. Juni. Der Zustand der Königin ist beiorgnisch erregend; der Herzog von Montpensier ist heute mittels Extrages hier eingetroffen.

Serbien. Konstantinopol, 22. Juni. Regierungssiege wird die Nachricht verschiedener europäischer Zeitungen, wonach der türkische Konsul in Simitli seiner Zeit an dem Komplott gegen den Fürsten Milan teilgenommen haben sollte, in bestimmtester Weise als unbegründet bezeichnet. Ebenso sei auch die Melbung serbischer Organe, daß dieses Komplott damals von der türkischen Regierung und von dem Fürsten Kara Georgević unterstützt worden sei, durchaus unwichtig.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. Juni.

— **Umstadt.** (Die hämischen Angriffe der „Schlesischen Volkszeitung.“) — Naturseltenheit. — Konsistorial-Verordnung. — Schlesischer Gewerbetag. — Jagdsache. — Die „Schlesische Volkszeitung“ fühlt sich neuerdings bemüßigt, ohne alle Veranlassung uns in giftiger Weise zu beschimpfen. Wir wollen sie ganz kurz abfertigen. Es ist eine Lüge, daß wir jemals ganze Parteien oder große Theile von Staatsbürgern für das Attentat verantwortlich gemacht haben. Im Gegenteil, wir haben wiederholt diese von anderer Seite begolgte Praxis ausdrücklich bekämpft. Wenn wir ferner erwähnen, daß die ultramontane und partikularistische Partei an dem Sturme gegen die sozialistische solche nicht teilnehmen, so ist dies eine Thatache, die von Niemandem in Abrede gestellt werden kann und keineswegs eine den Staatsanwalt berührende Gezerei. — Wenn wir in Hinsicht der sozialen und Arbeitersachen verschiedene Ansichten unsere Spalte öffnen, so thun wir dies, weil wir keinen Anlaß haben, in diesen höchst schwierigen und jedensfalls noch lange nicht gelösten Fragen eine

einzelne Ansicht als unfehlbar anzuerkennen. Wir huldigen überhaupt keinem Totalitismus und Absolutismus, und auch fernerhin werden, wie in jedem andern freisinnigen Blatte, so auch in dem unsrigen verschiedene sociale Ansichten das Wort haben, sofern sie nicht den allgemeinen freisinnigen Grundsätzen widersprechen. Wir halten dies auch für die einzige Praxis, welche den tatsächlichen Verhältnissen und unserm Leserkreise gegenüber als die richtige betrachtet werden kann. Wir bestreiten es durchaus, daß ein vollständliches Blatt, das von vornherein seiner Partei sich unbedingt verschreibt, in allen, sogar in nicht politischen Fragen, nur einen engbegrenzten Standpunkt mit Ausschluß aller übrigen vertragen darf. Was endlich den läppischen Schluß des Kästlektels über die Freimaurer betrifft, so war die jüngste Achtelklärung des Kaisers und Kronprinzen (um Fürst Bismarck als Nichtfreimaurer konntet es sich gar nicht handeln) das Werk einer beschränkten Anzahl unregelmäßiger Pariser Logen, welches von dem französischen Großorient niemals anerkannt worden ist. Uns mit demselben in Verbindung zu bringen, ist ebenso dumum wie perfid, namentlich da das Verhältniß sämtlicher deutschen Freimaurer zu ihrem kaiserlichen Bruder und Protektor ein bekanntes und keiner Mißdeutung zugängliches ist und stets war. Wir wollen die wütende Gehässigkeit des bekannten xyx-Korrespondenten der "Schlef. Volksztg." nicht damit beantworten, daß wir hervorheben, was von Papst gegen die Königin Elisabeth, gegen Heinrich IV. von Frankreich geschah, der päpstlichen Medaille auf die Bartholomäusnacht nicht näher gedenken; wir bekämpfen weder die katholische Kirche, noch selbst das Papstthum als solches, sondern nur das ultramontane und jesuitische System. Gegen Geistesdruck und für Geistesfreiheit zu streiten, das ist unsere Aufgabe; in allen anderen Fragen behalten wir unsern Blatte durchaus freie Diskussion vor und sind überzeugt, daß unsere aufrichtigen Leser damit einverstanden sind.

Es ist uns heute eine über zwei Meter lange Aehre gebracht worden, die in der Nähe von Hirschberg gewachsen ist.

Unter Bezugnahme auf eine frühere Bekanntmachung des königlichen Konsistoriums für die Provinz Schlesien, wie auf den Erlass des evangelischen Ober-Kirchenrats vom 28. März d. J. hat das königliche Konsistorium, nachdem die diesjährige Provinzial-Synode sich zustimmend geäußert hat, unter dem 15. d. Folgendes bestimmt: 1) für alle evangelischen Gemeinden der Provinz Schlesien beginnt das Etaatsjahr der Kirchassen, kirchlichen Stiftungen und Institute, sowie der Kreissynodal-Kassen vom Jahre 1879 ab mit dem 1. April und schließt mit dem 31. März des darauf folgenden Jahres; 2) das laufende Etaatsjahr wird befußt Einführung der neuen Ordnung in der Weise bis zum 31. März verlängert, daß den Etaats in Einnahme und Ausgabe der vierte Theil der Positionen des Jahres 1878 hinzugfügt wird; 3) die Etaatsperiode vom 1. Januar 1878 bis 31. März 1879 wird als ein einheitliches Rechnungsjahr behandelt und demgemäß über dieselbe nur eine Rechnung gelegt.

Der XV. Schlesische Gewerbetag wird am 8. und 9. Juli in Breslau abgehalten werden. Für denselben ist folgendes Programm entworfen: Sonntag, 7. Juli, Abends 6 Uhr: Ausschuß-Sitzung in der neuen Börse, Abends 8 Uhr Vorversammlung; Montag, 8. Juli, Vormittags 9 Uhr: Beginn der Verhandlungen in den Räumen der Loge „Horus“ auf der Zimmerstraße, Abends 8 Uhr, Souper; Dienstag, 9. Juli, in den Stunden des Vormittags: Besuch der Schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung, Nachmittags 1½ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen, Nachmittags 3 Uhr: Besuch des botanischen Gartens, Abends 7 Uhr: Gemütliches Zusammensein der Delegierten auf der Liebichshöhe.

Nach dem Jagdgesetz dürfen wilde Enten erst vom 1. Juli ab geschossen werden. Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung in Breslau ist die Schonzeit für wilde Enten auf Grund des § 1 Nr. 8 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau schon vom 20. Juni d. J. ab für dieses Jahr aufgehoben.

(Städtische Sparkasse.) Der in der letzten Stadtverordnetensitzung den Mitgliedern der Versammlung eingehändigte Bericht über den Geschäftsbetrieb der hiesigen städtischen Sparkasse weist nach, daß Ende März d. J. die Zahl der bei der Sparkasse beteiligten Interessenten 7732, die Höhe des Einlage-Kapitals 2,165,249 M. 63 Pf. und die Höhe des Reservefonds 234,500 M. 54 Pf. (d. i. 10½% des Einlage-Kapitals) betrug, während in der Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 31. März 1878 der gesamte Geschäftsbetrieb der Kasse sich auf 2,298,066 M. 33 Pf. belief und die Kassen-Journale 9449 Einnahme- und 4827 Ausgabeposten aufwiesen. Die Zahl der Interessenten vermehrte sich um 616 und die Höhe des Einlagen-Kapitals um 145,436 M. 71 Pf. Seit dem am 1. Januar 1873 erfolgten Übergange der Verwaltung der Sparkasse an die Kämmereikasse hat sich die Interessentenzahl von 5322 um 2410 und das Einlagen-Kapital von 1,247,370 M. um 927,879 M., der Reservefonds von 104,988 M. aber um 129,512 M. vermehrt. Die Zahl der jährlichen Einnahme- und Ausgabeposten ist seit der genannten Zeit bis zum Rechnungsabschluß pro 1878 um 3556 und der gesamte jährliche Geschäftsbetrieb von 1,607,500 M. um 659,117 M. gestiegen. Alle diese Zahlen befinden das bedeutende Anwachsen des Geschäftsbetriebes der Sparkasse, während dieselben andererseits auch ein Zeugnis von dem Sparinstinkt der Bewohnerchaft unserer Stadt und der Umgegend, sowie von dem Vertrauen, welches die Sparkasse genießt, ablegen. Dieselbe besteht unter der Garantie des gesammten Kämmereri-Bermögens der Stadt.

(Männer-Turnverein.) Im letzten „geselligen Abende“ des hiesigen Männer-Turnvereins erfolgte durch den Vorsitzenden, Turnwart Lungwitz, die offizielle Mittheilung von der Vertagung des 5. deutschen Turnfestes, welches bekanntlich in den Tagen vom 28. bis 30. Juli zu Breslau stattfinden sollte. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl des Vergnügungscomités, bezüglich dessen die Versammlung beschloß, daß dasselbe aus nun neuem Mitgliedern, welche sich erforderlichen Falles durch Auctorisation verständigen dürfen, bestehe. Bei der Wahl selbst fiel die Majorität der Stimmen auf die Vereinsmitglieder: Lungwitz I., Janecki, Böckmann, Zelder, Jungfer, Krause, Kuhnt, Schröter und Kaspar. Dem hierauf vom Vorsitzenden gemachten Vorschlage, den hunderthäufigen Geburtstag des „Altmasters der deutschen Turnkunst“, Friedrich Ludwig Jahn, am 11. August in turnerischer Weise würdig zu feiern, stimmten die Anwesenden bei, worauf schließlich noch festgestellt wurde, daß von nächster

Woche an jeden Montag von Abends 8 Uhr ab die Turnübungen auf dem städtischen Turnplatz stattfinden sollen und zwar hauptsächlich zum Zweck der Einübung vollständlicher Turnspiele.

(Johannisvorabend.) Wie in früheren Jahren, so erglänzen auch am gestrigen Johannisvorabende auf den Bergen unseres Thales die Johannisfeuer in großer Anzahl und gewähren namentlich in der Richtung über Warmbrunn hin, sowie nach Erdmannsdorf, Kauffung, Berblisdorf etc. zu ein höchst interessantes Schauspiel. Auf dem Hochgebirgsplateau lagerte ein Dunschtischler, welcher die höchsten Punkte, die sonst an diesem Abende ebenfalls ihren Lichtgruß ins Thal herabpendeln, verhüllte; in voller Klarheit aber strahlte der Feuerglanz vom Kynast, von der Bismarckhöhe, vom Hochstein und verschiednen anderen benachbarten Höhenpunkten herab. Die Einwohnerschaft der Stadt strömte, als der Abend hereinbrach, scharenweise in's Freie, um in der Rundschau den Anblick der Johannisfeuer zu genießen. Am beliebtesten waren der Cavalierberg, der Hauberg und die Häusler'sche Weinhalde. Letztere zeichnete sich ebenso, wie die Berg-Restorationen, durch glänzende Illumination aus, welche die in den späteren Abendstunden zurückkehrenden auch noch im Bahrmann'schen Lokale vorhanden. Im Garten der Felsenfeller-Restoration concertierte vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft, welche beim Beginn der Dunkelheit durch Ab- und Zugang wechselten, die Elger'sche Kapelle unter vieltem Beifall. — In der Loge wurde das Johannisfest heute in gewohnter Weise gefeiert.

(Neue Omnibuslinie. Hotel Namisch und laij. Postagentur zu Giersdorf.) Seit dem 3. d. Mts. besteht der Omnibusverkehr zwischen hier und Seidorf. Die Abfahrt in Seidorf erfolgt Vormittags um 6 Uhr 15 Min. und Nachmittags 2 Uhr 30 Min. in Hirschberg (Marktplatz) aber Borm. um 10 Uhr 15 Min. und Nachm. um 5 Uhr 45 Min. (aus dem Bahnhof unmittelbar nach Ankunft der betreffenden Züge.) Die Fahrt ist eine zweistündige und berührt auf ihrer Tour die Ortschaften Warmbrunn und Giersdorf. In Seidorf hat der von seinem Besitzer, Lebrecht Friedrich, neubeschaffte und gut ausgestattete Omnibus seinen Stand in dem im Oberdorf belegenen, vor einigen Jahren neu erbauten Friedrich'schen Gasthofe „zur Schnecke“. Der Fahrpreis beträgt für die ganze Tour 1 Mark resp. 1 Mark 10 Pf. je nach den Haltestellen Marktplatz oder Bahnhof. In Warmbrunn wird auf dem Schlossplatz, in Giersdorf vor dem „Hotel Namisch“, in welchem zugleich die kaiserliche Postagentur sich befindet, gehalten. Das Hotel, welches als solches erst seit 5 Jahren besteht, ist mit den nötigen Gesellschaftszimmern versehen und bietet freundliche, die prächtige Aussicht gestaltende Wohnungen für Sommergäste und Durchreisende. Der vom Besitzer neuangelegte Gesellschaftsgarten gewährt eine prächtige Rundschau, die sich über das ganze Thal und den Kamm des Hochgebirges in der ganzen Ausdehnung deselben erstreckt. Die von Herrn Ramsch geleitete Postagentur weist einen verhältnismäßig lebhaften Verkehr des Ortes mit der Außenwelt auf. Außer verschiedenen anderen Zeitschriften werden durch sie im laufenden Vierteljahr auch 81 Exemplare des „Voten a. d. R.“ vermittelt. Die Verbindung der Agentur mit einer Telegraphen-Station ist in Aussicht genommen.

D. (Freimdenbesuch.) Wie man heute bereits mit Bestimmtheit behaupten kann, werden die Sommergäste aus den großen Städten in diesem Jahre im Gebirge sehr spärlich erscheinen. So hören wir, daß mehrere Quartierbestellungen, die von Berlin aus nach Krummhübel gelangt waren, theils wegen der unsicheren, innern, politischen Verhältnisse, theils auch wegen der am 30. Juli stattfindenden Reichstagswahlen wieder zurückgenommen worden sind. Auch Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Buchwald, Arnsdorf, haben bis jetzt fast noch gar keinen Zugang erhalten.

D. Mittel-Zillerthal, 22. Juni. (Feuer. — Diebinnen.) Heute Morgen gegen 9 Uhr brach in den oberen Räumen des Wohnhauses des Webschützen-Fabrikanten Siemons zur Quirl Feuer aus, das trotz der von allen Seiten schnell begonnenen energischen Löschversuche mit Verhüllung des Gebäudes bis auf das Mauerwerk endigte. Der Inhalt des Gebäudes: Möbeln, Handwerkszeuge und Holzvorräthe, wurde dagegen zum großen Theile gerettet. Auch blieb das dicht neben dem Wohnhause gelegene, kleine Kesselhaus vom Feuer verschont. Über die Entstehungsursache des Brandes kann vorläufig nichts Positives angegeben werden. Erklären wollen wir noch, daß von auswärtigen Spritzen diejenige des Dominium Buchwald zuerst aus der Brandstätte angelangt ist. Dieser folgten die Spritzen der Gemeinde Buchwald, der Erdmannsdorfer Fabrik, der Stadt Schmiedeberg etc. Selbst die Eichberger waren mit ihrer Spritze erschienen. Auch die Schmiedeberger Feuerwehr griff thätig mit ein. — Nach dem eben gemeldeten Brande fand die Verhaftung von zwei Frauenspersonen statt, welche seit einiger Zeit in hiesiger Gegend, ein Hauptgeschäft in Heiligenbildern betrieben. Diese Frauenzimmer hatten sich bei der Rettung der Hausräthe in der theilnehmendsten Weise bemüht und die Siemons'schen Familienangehörigen mit einem Aufwande vieler liebervoller, christlicher Trostworte wegen des Brandunglücks zu beruhigen gesucht. Als die beiden plötzlich von der Brandstätte verschwunden waren, wurde bald nachher eine Anzahl der geretteten, zum Theil wertvollen Gegenstände vermisst, unter Andern eine Taschenuhr, ein goldenes Medaillon etc. Es gelang glücklicherweise dem Erdmannsdorfer Gendarm Brey die Diebinnen, welche sich bei der Verhaftung sehr renitent zeigten, in der Nähe der Grundmühle festzunehmen, ehe diese sich ihres Raubes entäufern konnten. Ob den Diebinnen die Entstehungsursache des Feuers möglicherweise nicht ganz fremd ist, wird hoffentlich die Untersuchung feststellen.

— Wüstewaltersdorf. (Rohheit. — Mißhandlung.) Die auf Sonntag, den 15. d. Mts. angekündigte Tanzmusik im Kreishaus des befreundeten Heinrichau mußte wegen eingetretenen Todesfalls der Frau des Gastwirthes unterbleiben. Es hatten sich aber doch eine Menge junger Burschen aus Leutmannsdorf eingefunden, die auf dem Rückwege im Habelbergkreishaus (zwischen Heinrichau und Leutmannsdorf gelegen) einlebten und dort bis in die Nacht verblieben. Ein furchtbarer Zank und Streit, der schon in der Gaststube angefangen und dann auf dem Nachhauseweg fortgesetzt wurde, hatte ein recht trauriges Ende, indem ein Bursche in der Bush einem andern das Messer tief in den Unterleib stieß, daß die Spitze deselben die Blase traf. Beide sollen aus Leutmannsdorf sein. Wie man hört, hatte es der Wührende auf einen Schmiedegesellen aus Heinrichau abgesehen, in der Dunkelheit aber einen Fehlgriff gethan. Der Verwundete

wird kaum dem Leben erhalten werden. — Gegen Abend des 19. d. Mts. trieb sich ein etwa fünfjähriges Mädchen weinend auf der hiesigen Dorfstraße herum. Leute brachten es in den Eischen Kaufladen. Nähtere Ermittelungen ergaben, daß es dem Weber B. in Schles-Falkenberg gehöre. Das Kind war seiner Großmutter, die nach der Kol. Heidelberg gegangen, nachgelaufen, hatte dieselbe aber nicht eingeholt und dann nicht mehr nach Hause gefunden. Die in dem Eischen Hause wohnende Frau R. nahm das verirrte Mädchen vor der Hand bei sich auf. Beim Ausziehen desselben bemerkte sie, daß das Kind auf eine gräßliche Weise misshandelt war. Rücken, Gesäß und Beine waren über und über mit blutunterlaufenen Striemen bedeckt; einzelne Stellen zeigten sogar offene Wunden mit dicken, geronnenen Blute. Das Kind gab an, daß sein Vater es geschlagen. Die mitleidige Frau ging am andern Morgen mit dem Kinder zum hiesigen Amtsverwalter und dieser wies sie behutsam Untersuchung desselben zum Arzte, welcher die Wunden als "von Stockschlägen" herrührend bezeichnete. Die Untersuchung gegen den Vater des Kindes, das gegenwärtig noch hier weilt, ist im Gange.

Politische Telegramme des „Voten a. d. Nieseng.“

Berlin, 24. Juni. (W.T.B.) In der heutigen um 1 Uhr beginnenden Sitzung des Kongresses wurden die Verhandlungen, betreffend Bulgarien und die Südböhmien, fortgesetzt; wichtige Erklärungen Russlands werden erwartet. Bezüglich der Frage Barnas, welches Russland für die Vertheidigung des Fürstenthums in Anspruch nimmt, sind türkische Außerungen zu erwarten. Die Türken werden aus ihren bisherigen Reserven heraus müssen. Kommt man zu den prinzipiellen Feststellungen der bulgarischen Frage, so dürfte die Grenz- und Verwaltungs-Regulations-Kommission in Thätigkeit treten. Gortschakoff, von gichtischen Leiden behindert, dürfte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen.

Die heutige fünfte Kongresssitzung begann um 1 Uhr; Schluss gegen 4 Uhr. Gortschakoff wohnte derselben nicht bei.

Fürstenliebe und Todesrosen.

Erzählung von Arthur Schönau.

(11)

(Fortsetzung.)

Ein großer Verlust für beide war der Tod der geliebten Pfleger ihrer Kindheit und Jugend und sie wurden nicht müde, der theuren Heimgegangenen innig zu erwähnen. Alle, alle ruhten in dem Frieden, dem sie noch sorgsam nachstellten.

Die Leiche des Grafen wurde am andern Morgen in aller Stille, wie er es gewünscht, eingesegnet und beigesetzt.

Marie Louise und Gisbert's Briefwechsel war ganz unregelmäßig gewesen und da durch seine Reise nach Amerika, Geschäfte vorher und Reisen im Staatsdienst lange Zeit verstrichen waren, so ahnte er von den Herzensangelegenheiten seiner Schwester nichts. Er erschrak tödtlich, als er Marie Louise so harmlos plaudern hörte und von den Geliebten Reise, wie von einer Prüfungszeit, der ja alle Liebenden sich unterwerfen müssen, redete.

Eine Eigenhümlichkeit Marie Louise's war die, von klein auf, sehr ungern zu lesen. All die Romantik, die sonst in jungen Köpfen ihr Wesen treibt, die Einbildungskraft, denen sich junge Mädchen gern hingeben, die Ideale und Träume, die sich bilden — alles, alles war ihr fremd und sie nahm die Welt nur, wie sie sich ihr bot. Sie entbehrt die Illusionen, aber die Täuschungen blieben ihr erspart.

Sie rührte die Güte des Fürsten und der Fürstin. Letztere habe ihr sogar die Reiseberichte des Sohnes gegeben und sie habe sie treu abgestrieben, jede Zeile sei nur wie für sie geschrieben, das merke sie aus jedem Wort.

Die Fürstin beurtheilte Marie Louise, trotzdem sie sie weit über die andern Mädchen stellte, doch nach der Mehrheit, die nur nach Verbotenem doppeltes Verlangen trägt, das Gebotene aber leicht überdrüssig wird. Die Berichte waren rein sachlich, trocken abgefaßt und hoffte sie, Marie Louise werde dadurch gelangweilt werden und sie so wenig wie andre Bücher lesen. Die hohe Frau vermutete nicht, wie sehr sie sich täuschte! Da Marie Louise nicht gefragt wurde, hatte sie des Abschreibens nie erwähnt, ja, daß sie dieselben, ungeachtet der Mühe, die es ihr verursachte, auswendig gelernt, verschwieg sie auch dem Bruder.

Hörte Gisbert sie von dem Geliebten reden, sah er ihre schönen Züge so strahlend, voll des reinsten Glückes, so wurde seine Zunge gebunden, er vermochte es nicht, sie dem süßen Wahn zu entrücken. Ihr begreiflich machen, welchem Urtheil der Welt sie sich aussehe, daß der Prinz höhere Interessen, als die des eignen Herzens verfolgen müsse — gelang ihm noch weniger, als der Fürstin. Als er zuletzt sagte:

"Wird es Dir nie unangenehm sein, an die linke Hand getraut zu werden?" sah sie nieder, schwieg eine Weile, ergriff Gisbert's rechte, dann seine linke Hand, küßte beide und sagte: "O Gisbert, Du mußt nicht so finster blicken, aber ich liebe Deine beiden Hände gleich, ach! und fürne nicht — ich fürchte, ich liebe ihn noch vielmehr als Dich. Dich habe ich immer geliebt, ich weiß also nicht, wie die Liebe zu Dir in mein Herz kam, aber als ich anfangs ihn zu lieben, o da that es hier so weh", — sie fuhr mit seiner Hand nach ihrem Herzen — "und das Gefühl des eigenhümlichen Schmerzes fehlt bei jedem Gedanken an ihn wieder, und doch — es ist so süß, daß, wenn es verschwindet, auch mein Leben aufhören wird."

Waren die Worte nicht so rein, so ruhig ausgesprochen worden, Gisbert wäre erschrocken vor der Leidenschaftlichkeit dieser Liebe; allein, als sie ihm so glücklich, so kindlich in die Augen schaute, kehrten nur die Worte des alten Bischof in sein Gedächtniß zurück, der ihm und Paul stets befahlen, zart mit den kleinen umzugehen, sie sei anders als die andern kleinen Mädchen, — und eines Tages sei sie ihr eigener Schutzengel. Und wirklich — wie sie so dasaß, die Hand fest am Herzen, die Augen durch's Fenster in die Ferne gerichtet, das Antlitz rosig angehaucht von einem Kuss des Himmels, der vom Untergang der Sonne im Purpur glühte — da dachte er unwillkürlich ein reiner Geist sei zur Erde gestiegen

und sein Auge füllte sich zum ersten Mal mit Thränen, er hatte die Schwester nie so vermutet. Er stand auf, um seiner Herr zu werden, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und flüsterte: "Gott beschütze Dich!" "Ich kann es nicht", tönte leise nach.

Die kostlichen Tage des Beisammenseins der Geschwister waren schnell entflohen. Marie Louise ging einige Tage zu ihrer alten Gönnin der Gräfin X., die sich in dem Glück Grossmama geworden zu sein, sonnte. Die Dame hatte auffallend gealtert und der Geist allein schien den Körper aufrecht zu halten.

Hatte sie Marie Louise's Verhältniß zum Prinzen vernommen oder nicht, Marie Louise konnte es nicht ergründen. Sie fand auch keine günstige Gelegenheit, es ihr mitzutheilen, da sich die Gräfin stets in Gesellschaft eines oder des andern ihrer Kinder befand, die Marie Louise zum ersten Mal sah, ihr also fremd waren. Sie fühlte sich zum mindesten nicht wohl in dem Hause ihrer alten Freundin, sie machte sich klar, daß sie zuviel Ansprüche an ein Herz gemacht hatte, das nicht ungetheilt ihr eigen sein konnte. Nur der ungemein herzliche Abschied der alten Dame tröstete sie etwas.

Die Fürstin hatte Marie Louise bereits schmerzlich vermisst und empfing sie mit großer Liebe und Freundlichkeit, doch die Worte: "Hier sind Briefe vom Prinzen Krafft", — die Marie Louise bestimmt erwartete, blieben aus. Immer stiller und stiller wurde es in ihrem Herzen und von ihren Wangen wich der zarte, rosige Hauch, den ihr die Liebe verliehen.

Wie langsam zogen die Stunden für sie dahin, der Abend der die Gedanken an ihn und kommenden Glücks brachte, verzögerte stets sein Erscheinen. Jedes vergangenen Tages erfreute sie sich, brachte er sie doch dem Geliebten näher.

Gisbert hatte den festen Entschluß gefaßt, nach des Vaters Tode die Besitzungen zu übernehmen. Der Pachtvertrag ging das nächste Jahr zu Ende und so beistehte er sich, die dringendsten Geächteten zu erledigen und seinen völligen Abschied aus dem Staatsdienst zu erlangen, damit er sich ungehemmt den Gütern widmen könne.

Die Trauer verbot ihm jede Geselligkeit, doch eines Abends bereitete ihn ein Freund mit in das Theater zu kommen. Es werde Grillparzers Medea — von einer wahren Künstlerin von Gottes Gnaden, aufgeführt. Zu einem frivolen Scherz würde er es nicht gewagt haben, aber die Künstlerin sei die Verkörperung ihrer beiderseitigen Ideal — sie stehe sittlich rein und hoch da — die böseste Zunge könne ihr nichts anhaben, — er mösse kommen, sie zu sehen, zu hören.

Es bedurfte nur noch einiger Worte und er erklärte sich bereit. War er doch viel zu begierig seine interessante Reisebegleiterin auf der Bühne zu sehen.

Dämonisch schön war sie in der nächtlichdunklen Beleuchtung, die schwarzen Gewänder ließen sie noch größer erscheinen und aus dem rothen Schleier schaute das plastisch schöne Haupt erregend hervor. So wie sie jetzt sprach, so leise und doch so vernehmlich, hatte er noch nie ein menschlich Wesen reden gehört und vergeblich zerbrach er sein Hirn, warum, warum ihm doch Alles so bekannt, so traut und heimlich vorkam? Wie füß sie bat, wie demütig das stolze Weib vor Kreusa's Kenen saß, so innig, so bewegt erzählte, dann blühenden Auges, erhobner Gestalt, ihr entgegenstammte: "Ich bin ein Königskind wie Du", — da glaubte es Jeder, nur Gisbert in seiner Prosceniumsloge sah, sah, ließ alle Bekannten an seiner Seele vorüberziehen und keine Erinnerung kam in sein erregtes Gemüth.

Da — da — kniete sie vor ihren Kindern — da bat sie — "O Du Aristoteles trägst des Vaters Züge, wie er ihm ähnlich ist und spricht und handelt" — tönte es so lebend von ihren Lippen in sein Ohr, in sein Herz — er konnte den Blick nicht wenden — er hatte die Ähnlichkeit gefunden! — Ja, ja jetzt wie sie Abschied von den Kindern nimmt — es waren seines Vaters Worte, es war des theuren Vaters Blick. — Ja sicher, so sprach er, so lärmte, so koste er mit ihnen — so war sein schmerzerfülltes Abschiednehmen! — Wo hatte dies Wesen seinen Vater gesehen? Jede Bewegung rief ihm den Theuren ins Gedächtniß zurück. Eignes, wunderbares Spiel der Natur — oder waren seine Sinne so erregt?

Er ging mit dem Freunde hinter die Couissen, und hatte sie ihn schon gesehen? Sie war gar nicht überrascht, als er überwältigt von dem Zauber ihrer mächtvollen Erscheinung beide Hände den ihren entgegenstreckte und sie fest umschloß. Jedes fühlte, was das Andre bewegte, sie sprachen nicht. Andre drängten heran, er drückte ihr nur die Hand und ging.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten unserer Nachbarstadt Marklissa gingen ferner ein:
Bon Herrn Schuhmachermeister Müller hier 1 Mt. Zusammen bis heute
131,50 Mark.

Weitere Geldbeiträge zur Weiterbeförderung an den Magistrat in Marklissa nehmen wir bis Ende dieses Monats entgegen.

Expedition des „Voten aus dem Niesengebirge“.

Inserate. Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Cunnersdorf. Den 9. Mai. Fr. Schuhmacher Wende e. T., Ida Auguste. D. 19. Frau Zimmermann Rüder e. T., Ida Bertha. D. 24. Fr. Häusler Ida e. T., Ernestine Pauline. D. 30. Frau Arbeiter Scholz e. S., Hermann Bruno.

4756 Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut A. Britze u. Frau.

Hirschberg, den 23. Juni 1878.

Zodes-Anzeige.

6568 Am 22. Juni verschied nach langen Leiden unsere vielgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter, die gewesene Badedienner

Joh. Menzel,

welches tiefsbeirüttelt anzeigen die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 23. Juni 1878.
Beerdigung Dienstag, den 25. Nachmittags 3½ Uhr.

Auction.

6579 Freitag, den 28. Juni c., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen im gerichtlichen Auctionslocale, Salzgasse Nr. 5, diverse Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Bretzen, Bücher, u. A. Schiller, Heine, Lessing, Goethe, mehrere Hundert Bände einer Leihbibliothek, mehrere Centner Typen, meistens neu mit Regalen und Schubladen, eine Partie Contobücher, Albums, zum Theil mit Spielwerk, 12 Paar Frauenschuhe, eine Partie Roth- u. Weißhain in Flaschen, ein Pianino, ein Flügelinstrument, eine Bierte, 3 Hühner; Mittag, 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem ehemaligen Schlittenplane ein Plauernwagen, ein Spazierwagen und ein Schimmel gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 22. Juni 1878.

Der gerichtliche Auctionscommisarius.
Tschampel.

Todes-Anzeige.

4745 Sonnabend Mittags 12 Uhr, entriß uns der Tod nach kurzen, schweren Leiden unsern innig geliebten Gatten, Sohn u. Bruder, den Sattlermeister

Wilh. Kuhnt,

im Alter von 29 Jahren 2 Mon.

Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige allen Freunden u. Bekannten des Entschlafenen mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Nebeln, den 23. Juni 1878.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Zum Missionsfest

in Deutmannsdorf,
Mittwoch, den 3. Juli, und
Nachtavend lade ich herzlich ein.

4741 Sieg, Pastor.

Danksagung.

4760 Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und inniger Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unsers unvergleichlichen Gatten und Vaters durch Ausschmückung des Sarges und zahlreicher Grabbegleitung zu Theil geworden, sagen wir hiermit unsren herzlichen Dank. Ganz besonders aber danken wir noch Sr. Hochwürden Hrn. Pastor Weis für die gehaltene trostreiche Grabrede.

Hirschberg, den 24. Juni 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wittwe Förster,

als trauernde Gattin,

Carl u. Aug. Förster,
als Söhne.

4767 Bei der Beerdigung unsrer unvergleichlichen Tochter Bertha sind uns von hier und auswärts so viele Beweise der Liebe und Theilnahme zu Theil geworden, daß wir uns verpflichtet fühlen, hiermit Allen unsren öffentlichen Dank auszusprechen. Zusätzlich danken wir Sr. Hochwürden Herrn Pastor Weis für die trostreiche Rede am Sarge und in der Kirche, so wie der hiesigen Jugend für Belebung eines Schlummerfests.

Straupitz, den 24. Juni 1878.

Gemeinde-Vorsteher Dittmann
nebst Frau.

Amtliche Anzeigen.

6595 In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 485 die Firma

A. H. Lovie

zu Warmbrunn und als deren Inhaberin, die Frau **Auguste Henriette Lovie**, geb. Braun daselbst eingetragen worden.

Hirschberg, den 18. Juni 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

6308 Aus dem Großherzogl. Forstrevier Reichswaldau werden am Donnerstag, den 27. Juni d., von früh 9 Uhr ab 80 Nadelholz-Langhaufen u.

51 Stück Fichtenstangen öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntniß.

Moskau, den 18. Juni 1878.

Das Großherzogl.-Oldenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.

Holz-Auction.

6519 Freitag, den 28. d. M., von früh 9 Uhr ab, kommen in dem herrschaftlichen Forst-Revier, an der Rauffunger Seite:

45 Langhausen und 114 Meter Scheitholz, meistbietend gegen Baarzahlung zum Verlauf. Versammlung auf der neuen Straße bei der Brücke.

Cannerswaldau, d. 21. Juni 1878.

Wolf, herrschaftlicher Forster

Vermischte Anzeigen.

Um meinen geschätzten hiesigen Abnehmern für die heißen Sommertage einen möglichst billigen Wein genuss zu verschaffen, habe ich von meinem

1875 er Trarbacher Moselwein

auch halbe Flaschen füllen lassen, die ich bei Entnahmen von mindestens 24 halben Flaschen à 50 Pf. incl. Glas verkaufe.

Ganze Flaschen bei mindestens 12 Flaschen à 80 Pf. incl. Glas.

6589

H. Schultz-Völcker's Wein-Großhandlung.

Negligéhauben

empfiehlt in großer Auswahl, schon von 40 Pf. an.

6592 Selma Barschak, Langstraße.

Sommergäste im Riesengebirge

werden im „Warmbrunner Badeblatt“ stets verzeichnet. Das Blatt erscheint im Mai, Juni und September 2-3 Mal wöchentlich, Juli-August 3-6 Mal wöchentlich. Preis: für die ganze Saison durch die Post 3 Mk.; einzelne Monate beziehbar nur durch die Expedition (E. Gruhn's Buchdruckerei in Warmbrunn), Zusendung unter Kreuzband 2 Mal wöchentlich, Juni-Juli-August 2 Mk. 60 Pf., Juli-August 2 Mk. — Insertionspreis 10 Pf. die Normalzeile.

6020

G. Zeidler's Patent-Turbine,

prämiert in Nürnberg, Ausstellung 1876, mit hohem, bei allen Füllungsgraden constantem Nutzen durch höchst vollkommen Regulirung, liefert als Allein-Verkäufer das 5392 Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft

von Richard Lüders, Görlitz.

Niederlage in Schönau
des echt Pommer'schen Portland-Cement
(heurig ermäßigte Preise) bei
6584 Adelbert Weist.

Ein großes Berliner

Bank-Institut

discontirt soliden Fabrikanten und Kaufleuten ihre Geschäftswahl bis 100 Tage laufend zu 5 pCt. Zinsen und $\frac{1}{2}$ pCt. Provision, gewährt ihnen Borschüsse auf Waaren aller Art und vermittelt den An- und Verkauf von Effecten und ausländischen Wechseln für 1 pCt. per Mille Provision.

6571 Meldungen werden durch Haasestein & Vogler, Berlin SW. sub U. R. 737 erbeten.

6574 Himbeerfest in vorzüglicher Qualität empfiehlt die Adler-Apotheke in Hirschberg.

6575 Bandwurm mit Kopf wird radical besiegt. Mittel nebst ärztlicher Gebrauchsanweisung versendet die Adler-Apotheke in Borschenhain.

Bereitung

zum Einj.-Freiw.-Grauen, sowie gr. Jähriges- und Naturt.-Prüfung übernimmt auch mit Pension 6049

Brink, Görlitz,
Gartenstr. 5, part. I.

4764 Den geehrten Herrschaften, sowie reisendem Publikum die ergebniß Anzeige, daß ich das Fuhrwerk von Fuhrer-Unternehmer Herrn Elsner häufig übernommen habe und empfehle dasselbe daher einer gütigen Beachtung.

Solide Preise, strengste Reellität

garantiert.

Gleichzeitig erlaubt sich Unterzeichner, auf seinen Galawagen zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten aufmerksam zu machen.

A. Hoffmann,

Markt 2.

Junge Schoten und Oberrüben empfiehlt 4754

P. Kambach, Handelsgärtner.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen Donnerstag, d. 4. Juli d. J., von früh 9 Uhr ab, aus dem Forstrevier Moskau im Hegebusche, Schlag XVI, unmittelbar an der Chaussee

110,00 hartes und 5,00 weich. Schlagreisig öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntniß.

6566 Mochau, den 22. Juni 1878.

Das Großherzogl. Oldenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.

Daußtagung.

6591 Mit herzlichstem Danke beschließe ich hiermit, daß ich durch Dr. Reiters's elektrischen Apparat von meiner mehrjährigen Schwerhörigkeit, welche auch mit Ohrenbräuchen verbunden, schon nach einer achtjährigen Anwendung bedeutend geheilert bin.

Mönig bei Sagan, den 15. Mai 1878.
in Schlesien.

Fritz Munske, Bleicher.

Spec.-Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8,
heilt auch brieß. überraschend sicher
geheime Krankheiten; besonders Aus-
zugs-, Pollutionen, Schwächezünden.
Impotenz, Frauenleiden. 30jähr. Praxis.

6586 Feinste
Island. Matjesheringe,
neue Kartoffeln
empfiehlt Paul Lorenz.

4753 Bouquets und Kränze in jeder
Form und Größe werden geschmackvoll
u. zu soliden Preisen gefertigt von
P. Kambach, Handelsgärtner.

6576 Vorzüglich
Limburger, Sahne-
und Käppenkäse
empfiehlt G. Koester.

6335 Natürliche Mineralbrunnen
in frischer Füllung. Sämtliche Bade-
ingredienzen: Schwefelleber, reines
Seizalz, Kreuznacher Mutterlauge,
Stahlgläser u. c. empfiehlt billige die
Adler-Apotheke in Hirschberg.

6585 Für meine Destillationsbraude,
i. e. Num., Sprit- u. Liquore-Ber-
gäst, verwende ich jetzt die größte
Aufmerksamkeit, trage Sorge durch Lie-
ferung guter reeller, reinischmeckender
Getränke bei zeitgemäß billigsten
Preisen die mir geneigtest zugetheilten
Aufträge bestens auszu führen.
Adelbert Weist, Schönau.

Sommer-Pferdedecken
empfiehlt Max Eisenstaedt.

4757 Eine neue leichte Aufsatzz-Chaise
und ein gebrauchter großer Fenster-
wagen für 28 Thaler sind zu verkaufen.
Prenzel, Schmidemstr.,
Inspectorgasse 4.

Reelles
Heiraths-Gesuch.

4842 Ein Kaufmann, 28 Jahre alt,
evangelisch, welcher Anfang nächsten
Jahres ein Fabrik-Geschäft übernimmt,
wünscht die Bekanntschaft eines an-
ständigen häuslichen Mädchens zu
machen, welche über einiges Vermögen
zu verfügen hat.

Gefällige Anträge nebst einer Photo-
graphie wolle man gest. in der Exped.
des "Boten" unter Chiffre L. E. 10
bis zum 30. d. Ms. niederlegen.

Beschwiegenheit Ehrensache.
4766 Ich warne hiermit Ledermann,
meiner 12-jähr. Tochter Beate etwas
zu borgen, noch dem Bagabondire,
doch es durch Abhaltung von der Schule
oder Gewährung eines Nach-Logis
Vorbehalt zu leisten, indem ich in keinerlei
Bestrebung Entschädigung leiste und
meinen ehelichen Namen nicht beklekt
wissen will.

Hirschberg im Juni 1878
August Krusche.

Badehosen

in größter Auswahl, bei
Max Eisenstaedt.

Conservierte Früchte:

6587 als:
Apricosen, Weintrauben,
Pfirsichen, Quitten,
Kirschen, Pfirsichen,
Stachelbeeren, Birnen,
Reineclauden, Melonen &c.,
in Zusatz und nach Professor Dr.
Nägeli's neuer Methode empfiehlt

Paul Lorenz.

Molkempastillen,
Laab-Essenz
zur schnellen Bereitung von Mollen
empfiehlt die 6336
Adler-Apotheke in Hirschberg.

Harz, Äaje, Md. 30 Pf. 6581
bei **Albert Plaschke.**

Prima-Brau-Malz
empfiehlt 6167
Laubauer Kloster-Bier-Brauerei
und Malz-Fabrik.

4747 Täglich frische Erdbeeren in
der Gärtnerei v. Mosch.

Für Brillenbedürfende
alle Donnerstage im Gasthofe zum
"goldenen Schwert". 3454

Heinze, Opticus.

Großes Lager
von
Grabdenkmälern
1571 bei
Gregor Ottinger,
Hirschberg, Promenade

4746 Ein Kinderwagen ist zu ver-
kaufen Auenstraße Nr. 7.

Schönste Gartenerdbeeren
täglich frisch zu haben in 4744
Cunnersdorf Nr. 200.

Breslau im Portemonnaie
mit Schles. Courtsch, Pferde-
bahn-Tarif &c. Juli bis October
1878, 25 Pf., in all. Buch- und
Papierhdg. zu haben. (Breslau,
Ring 10 bei J. Max & Co.)

500 Mark zahlte ich Dem,
der beim Ge-
brauch von
Kothe's Bahnwasser, à Flasche 60
Pf., jemals wieder Bahn-schmerzen be-
kommt oder dem aus dem Mund riecht.
Joh. George Kothe, Hoflieferant,
Berlin S., Prinzenstr. 85. In Hirsch-
berg bei **Paul Spehr.**

4749 Ich warne Jeden, meiner Frau
Henriette, geb. Hornig, verehelichte
Pratsch, auf meinen Namen etwas zu
borgen, weil ich für sie nichts bezahle.
A. Pratsch in Verbisdorf.

Geschäfts-Berkehr.
4763 3000 Mark werden pr. 1. October
c. auf sichere Hypothek geliehen von
Gustav Hornig.

4563 Das Obst des Dom. Nieder-
kauff wird Sonntag, d. 30. Juni,
Nachmittags 1 Uhr, in der hiesigen
Gärtnerei gegen Meistgebote und baare
Bezahlung verpachtet werden.

Beschorner,
Gärtner.

Sofort billig zu verkaufen

ist ein in einem großen Kirchdorfe, Goldberger
Kreises gelegenes, zweistöckiges neu gebautes **Gast-
haus**, mit großem Tanzsaal, 9 Zimmern, 2 Böden,
großen Kellerräumen, Stallung, Scheune u. großem
Garten, auch eignet sich dasselbe zu jedem anderen
Geschäft. Auskunft ertheilt

6406 **J. Höffgen**, Sattler i. Goldberg.

Guts-Berkauf.

6550 Das Bauerngut Nr. 151 in
Steinhelmsdorf bei Schönau soll
Sonntag, den 30. Juni, an Ort und
Stelle meistbietend verkauft werden.

Die Erben.

Eine Gärtnerstelle
mit beinahe 25 Morgen Acker incl.

Wiesen ist mit lebendem und totem
Inventar sofort aus freier Hand zu
verkaufen. Das Nähere ist bei **Zschug**
in Schmiedeberg zu erfahren. 6507

Restauration
zum russischen Kaiser

in Warmbrunn,
auf's Beste baulich renovirt, guter,
solider Nahrungszauber, mit 14
Stuben, 4 Kellern, Bierleitung,
Küche, Kammern und Bodengelaß,
ist sofort wieder zu verpachten.
Dualfeierte Pächter, moralisch gut,
wollen sich an den Besitzer **Aug.
Finger** wenden. 6580

Eine Landwirthschaft
nebst Gastwirthschaft

gut gebaut, mit 60 Morgen gutem
Boden und 20 Morgen Wiese, Bie-
u. Erntebeständen ist für 8000 Thaler
bei 3000 Thaler Anzahlung sofort zu
verkaufen. Auskunft ertheilt der
Stellenbesitzer **Eduard Bössert**
in Friedrichswaldau bei Politzwitz.

Das Restgut Nr. 83

in Grunau, besteh. in Wohnhaus und
massiver Scheuer, sowie dazugeh. 46 1/4
Morg. gute Acker und Wiese incl.
4 1/2 Morg. Waldung ist bei 3000 Th.
Anzahlung sofort zu verkaufen. 6594
G. Koester in Hirschberg.

Haus-Berkauf.

6590 Umzugshalber ist ein in der
Mitte des Dorfes gelegenes Haus mit
Restauration und Krämerrei
zu verkaufen. Dasselbe hat 5 Stuben
und Keller, sowie einen dazugeh. Obst-
garten, auch eine Fleischerei mit
betrieben. Näheres zu erfahren durch
die Exped. des "Boten".

4761 Das Zschüler Biegertsche, im
besten Zustande befindliche

Haus Nr. 46
in Hirschdorf, mit Scheune, massivem
Stall und großem Garten ist baldigst
zu verkaufen. Näh. bei Restauratoren
A. Schaffert, nebenan **Pauline
Neumann**, geb. Ziegert.

Donnerstag, den 27. Juni c.,
Abends 6 Uhr,

werde ich den 1. Grasschnitt der 18
Morgen großen Riesewiese (an der
Hauptstraße Jannowitz-Seifersdorf)
öffentlicht meistbietend verkaufen.

Jannowitz, den 23. Juni 1878.
Bohmann, Rentmeister.

Eine Restauration

nebst Schmiede und Stell-
macherwerkstatt,

eine Stunde von einer Kreisstadt ent-
fernt, ist Alters wegen des Besitzers
sofort zu verkaufen und zu übernehmen.
Näheres zu erfahren durch

H. Wittig, Commissionär

6466 in Neichenbach i. Schl.

Schmiede-Berkauf.

Die Schmiede Nr. 223 zu Petersdorf,
Kreis Hirschberg, ganz neu gebaut und
schönste Lage, ist nebst großem Garten
sofort z. verl. Näheres daselbst. 6553

Postort Bethlehem

bei Grünau,
romantisch im Walde unweit Liebau,
Landeshut und Schönbürg gelegen,
bestehend aus einem Gasthause nebst
großem Tanzsaal, Bade-Anstalt, Regel-
bahn, Gesellschaftsgarten, Forellenteich
und Stallung zu 40 Pferden, bin ich
willens aus freier Hand zu verkaufen.

6566 **C. Scholz**

in Hermendorf-Grünau.

Pacht-Gesuch.

6497 Per Michaeli c. wird ein frequen-
tes **Specerei-Waren-Geschäft** in
einer kleinen Stadt oder einem beleb-
ten Dorfe zu pachten gesucht. Offerten
unter A. B. postlagernd **Salzbrunn**.

Mühle-Berkauf.

6560 Die Wilhelmsmühle in Guckau,
Kreis Glogau, 1 Meile von nächster
Bahnstation (Chaussee), in bester Lö-
rnergegend gelegen, bin ich willens so-
fort zu verkaufen. Anerkannt beste Wasser-
kraft, in weitester Umgegend nie ver-
sagend, 14 Fuß Gefälle, 4 Gänge und
jährlich 12,000 Sac und darüber vor-
arbeitend. Wohn-, Mühl- und Stallge-
bäude in vorzüglichem Bauzustand, vor
14 Jahren neu erbaut (Feuertare
39,000 Mark), Gewerk in bestem Zu-
stande und ganz neu renovirt.

Hierzu 56 Morgen guter Acker und
Wiese (alles ausgesetzt) mit voller Ernte,
lebendem und totem Wirtschafts-In-
ventarium.

Preis 13,500 Thlr. fest, Anzahlung
3000 Thlr.

Reitaufgeld 6 Jahre unkündbar,
die ersten 2 Hypotheken in festen Händen.

Vorlägger Kaufpreis Mitte der 60er
Jahre 17,000 Thlr., letzter vor 3 Jahren
20,500 Thlr.

Das Grundstück ist von mir im Sub-
hastationstermin erworben einer darauf
eingetragenen Forderung wegen und
der geforderte Preis meine Selbstkosten.
Es liegt hier ein wirklich reeller, durch
die Umstände gebotener **Gelegenheits-
kauf** vor.

R. Guerecke in Glogau
(Schlesien).

6575 Die Stelle Nr. 35 zu Spiller,
besteh. in Gebäude, sowie 3 1/2 Morg.
Acker und Wiese, ist bei 600 Thl. An-
zahlung zu verkaufen.

Feuer-Versicherung 2000 Mark.
G. Koester in Hirschberg.

Guts-Verkauf.

6589 Ein Bauergut in einem großen Kirchdorfe, Bahnhofstation, 1 Stunde von Lauban, 132 Morgen groß, mit neuen massiven Gebäuden, ist mit vollständigem Inventarium u. der gesamten Ernte sofort aus freier Hand wegen Familienverhältnissen für den Preis von 51,000 Mtl. bei 18,000 Mtl. Anzahlung zu verkaufen. Auf den Kaufpreis wird eventuell auch ein Haus in Görlitz oder Lauban in Zahlung angenommen. Nähre Auskunft ertheilt
R. Harmuth, Lauban.

6465 Eine gut eingerichtete

Bäckerei

mit 2 Ofen in gutem Bauzustande, mit

Specerei-Geschäft,

Hinterhaus, Stallung und Wagenremise, ist in Grasdorf bei Reichenbach in Schl.

zu verkaufen

vom Besitzer.
G. Werner in Grasdorf per Reichenbach i. Schl.

6353 Sogleich zu verkaufen das Grundstück der verstorbenen Frau Scharenberg in Grasdorf i. Schl., nahe am Park, in vorzüglicher Lage, enthaltend zwei Häuser mit 7 Stuben, zahlreichen Kammern; Remise und allen Bequemlichkeiten, einen Obst- und Blumengarten. Reflect, wenden sich gefälligst an Professor Scharenberg in Altona.

6582 Das Haus Nr. 30 zu hohen-
dorf bei Goldberg, für einen Stell-
macher gut passend, steht zum Verkauf.
Nähres beim Eigentümer.

1 ländliche Besitzung,

50 M. A., herrschaftl. Wohng. m. Branche, $\frac{2}{3}$ St. v. Bahnhof u. Stadt, i. d. O.-L. ist zu ver.

Adr. **J. Walde** in Lauban.

4748 Auf dem Wege von Staudorf nach Hirschberg ist am Sonntag Abend ein Haararmband mit gold. Schloß verl. word. Geg. Belohn. abzugeb. bei
Welly, Schützenplatz Nr. 4.

4759 Am Freitag wurde eine hunte Mosaikbroche mit Korallenrand auf der Promenade oder Herrenstraße verloren. Gegen Belohn. Promenade 29 abzugeben.

Vermietungen.

4751 Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küchenstube und Beigelaß ist an ruhige Mieter zu vergeben. Näheres Schildauerstr. 16 beim Eigentümer.

6586 Eine kleine Wohnung möbliert, auch unmöbliert zu vermieten und bald zu beziehen bei

G. Koppe in Gunnarsdorf.

6577 Eine Stube mit Küche ist per 1. Juli zu vermieten.
Markt 32 im Comptoir.

Arbeitsmarkt.

2 tüchtige Aufreicher

nimmt sofort an
Heinrich Ulrich jun., Maler,
Hirschberg i. Schl.

6513 Ein tüchtiger, zuverlässiger

Klempnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei
Carl Henning, Klempnermeister,
Schmiedeberg.

6501 Ein zuverlässiger Heizer und Maschinenführer, der sein Fach gründlich versteht, seit 5 Jahren drei Kessel nebst Maschinen geleitet hat, sucht Stellung. Ges. Adressen an die Exp. d. Wochensbl. in Sorau O.-L. erbeten.

6562 Ein tüchtiger

Müllergeselle

mit guten Arbeitesten sucht als Helfer Condition. Offerten unter **R. S.** in der Exp. des "Boten" erbeten.

Ein tücht. Mühlenshelfer

zum baldigen Antritt gesucht von
J. O. Fischer, Vogelsdorf bei Landeshut. 6564

Für Stellmacher und Wagenbauer.

6555 50 Schod 2-, 3- und 4zöllige Felgen stehen zum Verkauf beim Mühlenshelfer **Patting** in Alt-Schönau.

Maurergesellen

nimmt noch an **E. de Lalande**, Maurermeister in Hirschberg. 6541

4752 Einen Haushälter nimmt an
Fr. Wehner in Hirschdorf.

4743 Ein Arbeiter, der mit Feldarbeit Bekleid weiß, kann bald antreten bei **Fischer**, Berndtengasse 5 a.

4762 Ein ansässig. Mädchen empfiehlt sich z. Bedienung. Tuchlaube 8 i. Laden.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Riesengeb.“

Breslau,	24. Juni.	22. Juni.
Oester. Bankn.	172,-	172,-
Oest. Cred.-Act.	422,-	414
Berlin,	24. Juni.	22. Juni.
Oester. Bankn.	172,-	172,-
Oest. Cred.-Act.	419,-	418
Russische Bankn.	208,-	206,-
Wien,	24. Juni.	22. Juni.
Oest. Cred.-Act.	243,-	240
Napoleonsd'or.	9,-	9,-

Bresl. Börse v. 22. Juni.

Deutsche Fonds.		
Pr. Staats-Anleihe	4	95.85 G.
do. Consoldeire	4 $\frac{1}{2}$	105 B.
do. Staatschuldch.	3 $\frac{1}{2}$	92.40 B.
Bresl. Stadt-Oblig.	4	—
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	101.25 B.
Schl. Pfds. a. Lit. A.	3 $\frac{1}{2}$	86.30 B.
do. do. neue	3 $\frac{1}{2}$	84.15 B.
do. do. Lit. A. I.	4	98.40 B.
do. do. II.	4	95.20 B.
do. do. . . .	4 $\frac{1}{2}$	101.90 B.
do. Rüstital I.	4	95.50 B.
do. do. II.	4	—
do. do. . . .	4 $\frac{1}{2}$	101.80 B.
do. Lit. C. I.	4	96 B.
do. do. II.	4	95.20 B.
do. do. . . .	4 $\frac{1}{2}$	101.85 B.
do. Lit. B.	4	—
do. Bdered.-Pfdbr.	4 $\frac{1}{2}$	94.10 et. B.
do. do.	5	98.75 G.
Bos. Cred.-Pfdbr.	4	95.05 B.
Schles. Rentenbriefe	4	96.20-25 B.
Posener do.	4	—
Br. Gsb.-Prior.		
Bresl.-Schw.-Freib.	4	91.25 B.
do. Lit. I.	4 $\frac{1}{2}$	93.10 G.

Oberschl. Eisenb. C. 3 $\frac{1}{2}$ —

do. 1873 Pr.	4	91.30 B.
do. D.	4	93.75 B.
do. E.	3 $\frac{1}{2}$	85.50 B.
do. F.	4 $\frac{1}{2}$	100.30 B.
do. G.	4 $\frac{1}{2}$	100.10 B.
do. H.	4 $\frac{1}{2}$	100.75 G.
do. 1889er	5	101.30 B.
Rechte-Ober-Ufer	4 $\frac{1}{2}$	100.25 B.

Ausländische Bahnen.

Oest. Frz.-Staatsb.	4	—
Rumänier	4	33-3.65 B.
Lomb. Staatsb. (B.)	4	—

Ausländ. Fonds.

Dest. Silber.	Rente	4 $\frac{1}{2}$	56.60 B.
do. Papier-Rente	4 $\frac{1}{2}$	54.75 G.	
Pol. Bdg. - Pfandbr.	4	56.35-75 B.	
Eisenb. St. - Act.			

Eisenb.-St. - Act.

Bresl.-Schw.-Freib.	4	59.50 B.
Oberschl. A. C. D. F.	3 $\frac{1}{2}$	124.85-5 b. B.
do. B.	3 $\frac{1}{2}$	—

Rechte-Ober-Ufer.

4	102.50 B.
---	-----------

Bank - Actien.

Bresl. Disc.-Bank	4	59.25 B.
Bresl. Wechs.-Bank	4	69.50 B.
Schl. Bdg.-Ber.-Anth.	4	79.25 B.
Schl. Boden-Credit	4	88 B.

Industrie-Actien.

Laurahütte a. Cassa	4	74 G.
Kramsta Schl. Lein.	4	61.25 G.
Silesia, chem. Fabr.	4	—

Berl. Börse v. 22. Juni.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichsanl.	4	95.90 B.
Pr. consol. Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	104.80 B.
Pr. Anleihe v. 1876	4	95.80 B.
do. 4%ige	4	95.10 B.
Staatschuldchetsche	3 $\frac{1}{2}$	92.00 G.

Ausländische Fonds.

Desterr. Silberrente	4 $\frac{1}{2}$	56.60 B.
Papierrente	4 $\frac{1}{2}$	55.10 G. [bz.]
Goldrente	4	64.10 et. 64.20
Loose 1860	5	109.50 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Berlin-Görliz	0	19.70 B.
Bresl.-Freiburg	2 $\frac{1}{2}$	45.00 B.
Oberschl. ACDE	8 $\frac{1}{2}$	125.00 B.
do. B.	8 $\frac{1}{2}$	116.25 B.
Oest.-Frz.-St.-B.	6	4

Reich.-Ob.-U.-B. 6 $\frac{1}{2}$

6	102.70 B.	
Rumän. Eisenb.	4	33.75-33.20

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görliz	0	44.00 B.
R.-Oder-U.-B.	6 $\frac{1}{2}$	108.25 B.
Rumänische	8	84.25 B.

Bank - Papiere.

Deutsche R.-Bank	6 $\frac{1}{2}$	153.50 B.
Discont.-Gesell.	5	124.60 B.

Industrie- Papiere.

Br. ver. Oefab.	—	4	46.00 B.
Erdmd. Spinn.	0	4	12.75 B.
Görl. Ebd.-Bd. A.	—	4	45.10 G.
Schl. Leinenind.	—	4	61.00 G.
Laurahütte	—	4	74.00 B.
Baur.-Disc. 4%	—	4	15.00 B.
Lomb.-Binsf. 5%	—	4	—

Producten-Bericht.

Breslau, 24. Juni, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Borm.

Landzusuhre und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgem. ruhig. Weizen nur seine

Für die hiesige Kreis-Kranken-Anstalt wird zum 1. August d. J. ein Ehepaar gesucht, welches die in der Anstalt vorliegenden häuslichen und Garten-Arbeiten übernehmen und bei der Pflege der Kranken den erforderlichen Beitrag leisten soll, wosür denselben ein Gehalt von monatlich 54 bis 60 Mark, freie Wohnung und Wäsche und Heizungs- und Beleuchtungs-Material gewährt wird. Ein streng sittlicher Lebenswandel, bewährte Zuverlässigkeit und körperliche Stütze sind die Bedingungen der Annahme. Feste Anstellung erfolgt erst nach einem sechsmaligen Probbediente.

Personen, welche zur Übernahme dieses Dienstes geeignet sind und ihre Qualification durch Bezeugnisse nachweisen können, wollen sich unter Einreichung der letzteren baldigst melden und in ihrer Einschätzung ihrer Familien-Verhältnisse kurz darstellen.

Jauer, den 7. Juni 1878.

Der Kreis-Ausschuss.

6087 von Skal.

4758 Zwei Kinderfrauen werden sofort gesucht durch Frau Louise Friede, dünne Burgstraße 25.

Ich suche eine noch rüstige Kinderfrau zu einem Kind von 20 Wochen zum sofortigen Antritt.

August Maiwald,

Schlossermeister in Schönau.

Ein ehrlisches Mädchen vom Lande von 14-16 Jahren wird bald über Johann zu Kindern gesucht

4765 äußere Burgstraße 6.

4743 Ein Arbeiter, der mit Feldarbeit beschäftigt weiß, kann bald antreten bei Fischer, Ber